

Breitscheid

02.01.2012, 18:28 Uhr

Taucher erforschen Höhlen unter Breitscheid

Ziel: Von der Erdbachhöhle in ein großes Höhlensystem / Unerwartete Hindernisse

Breitscheid (jli). Forscher sind in Breitscheid abgetaucht, sie wollten dort die unter Wasser liegenden Teile der Erdbachhöhle erkunden. Auch wenn der Tauchversuch abgebrochen werden musste, brachten die Höhlenforscher doch neue Erkenntnisse mit: Sie entdeckten nach eigenen Angaben Hinweise auf eine Vulkan-Katastrophe gegen Ende der letzten Eiszeit.



Das Erdbachhöhlensystem sei mit 1,8 Kilometer Länge das zweitgrößte Höhlensystem in Hessen und mit über 100 Metern eine der zehn tiefsten Höhlen nördlich der Alpen. Es befindet sich im Breitscheider Ortsbereich.

Seit 1965 wird die Höhle erforscht. In dem Höhlenteil, wo der Erdbach unterirdisch fließt, befindet sich das derzeitige Ende des erforschten Bereichs an einem sogenannten "Siphon". Dabei handelt es sich um einen engen Gangabschnitt der komplett mit Wasser geflutet ist. Ein Weiterkommen ist hier nur für erfahrene Höhlentaucher möglich. Großes

Ziel der Höhlenforscher ist es, in ein vermutetes großes Höhlensystem unter dem Breitscheider "Faulfeld" zu gelangen.

Höhlenforscher Karsten Gessert: "Tauchen in Höhlen zählt zu den anspruchsvollsten Erkundungsarten überhaupt"

Deshalb hatte die Speläologischen (höhlenkundliche) Arbeitsgemeinschaft Hessen um den Uckersdorfer Hobby-Höhlenforscher Ingo Dorsten zwei Höhlentaucher der Arbeitsgemeinschaft "Blaukarst" von der Schwäbischen Alb eingeladen. Das insgesamt sechsköpfige wollte die unter Wasser liegenden Höhlenbereiche erkunden.



"Tauchen in Höhlen zählt zu den anspruchsvollsten Erkundungsarten überhaupt", sagt Karsten Gessert, der seit vielen Jahren in Höhlensystemen auf der Schwäbischen Alb etliche Forschungsprojekte leitet. Deshalb sei im Vorfeld eine sehr detaillierte Planung nötig gewesen, um einen reibungslosen und sicheren Tauchvorstoß zu gewährleisten.

Zunächst musste in Abstimmung mit der Gemeinde der Erdbach in ein anderes "Schluckloch" eingeleitet werden, da der Bach direkt in den Einstiegsbereich der Höhle versickert. Dazu wurde ein altes Schachtsystem, welches in den 1920er Jahren eigens für diesen Zweck geschaffen wurde, wieder reaktiviert. Erst danach war ein gefahrloses "Befahren", wie die Höhlenforscher die Fortbewegung in Höhlen nennen, möglich.

"Die Erdbachhöhle ist ein System aus vielen Schächten und engen Klüften, die teilweise nur am Seil überwunden werden können", erklärt Hobby-Höhlenforscher Ingo Dorsten. "Ein Wassereinbruch kann an ungünstigen Stellen gefährlich für das Team werden. Auch die Jahreszeit ist für ein solches Vorhaben entscheidend. Starke Niederschläge, die zu Beispiel bei sommerlichen Gewittern auftreten, können wir da nicht gebrauchen. Deshalb fiel die Wahl auf die Wintermonate." Mit speziellen Seilen, die in den Schächten eingebaut werden mussten, wurden über 100 Kilogramm Material und Tauchausrüstung durch den 400 Meter langen Gangabschnitt befördert. Während der gesamten Zeit wachten zwei Höhlenforscher über den Abfluss des Baches und informierten Spaziergänger und Anwohner über das Vorhaben.

Um einen Kontakt zu dem Team in der Höhle zu halten, wurde erstmals in Hessen ein spezielles Höhlen-Funksystem eingesetzt, das es ermöglicht, auch tief unter der Erde noch mit der Außenwelt zu kommunizieren. "In der Vergangenheit wurde die Kommunikation meist per aufwändig verlegter Telefonleitung aufrechterhalten, da normale Funkgeräte meist schon nach wenigen Metern Fels ihren Dienst quittieren", sagt Lothar Midden vom Höhlenverein Blaubeuren. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dieser speziellen Technik aus der Schweiz, die dort und in Süddeutschland schon eingesetzt wird.

Erkenntnisse über einen Vulkan-Ausbruch vor 13 000 Jahren hoch gebracht

An der Oberfläche und in der Höhle müssen Antennen ausgelegt werden, und mit Hilfe eines Sende- und Empfangsmoduls können in Echtzeit Informationen per SMS ausgetauscht werden. "Diese Technik erleichtert die Absprachen zwischen den einzelnen Teams und erhöht die Sicherheit bei solchen Vorhaben erheblich", so Midden.

Die Situation an der geplanten Tauchstelle sei dennoch problematischer gewesen als erwartet. Die Hochwasser der letzten Jahre hätten viel Schotter und Sand hinein gespült. Das brachte die Taucher vor unerwartete Probleme. "Es war einfach zu eng", berichtete Karsten Gessert. Höhlentauchen sei mit dem üblichen Sporttauchen nicht vergleichbar. In wenigen Sekunden herrsche Null-Sicht, und die Tauchflaschen könne man meist nur vor sich herschieben. Aus Sicherheits- und Zeitgründen sei deshalb der Tauchvorstoß abgeblasen worden.

Zu der räumlichen Enge sei noch ein anderes Problem hinzugekommen: Müll und Holz. Insbesondere PET-Flaschen, Plastikmaterialien und Textilfasern stellten ein Problem dar.

Dieser Müll könne die Abflüsse verstopfen, dann bahne sich das Wasser neue Wege und könnte schließlich in Höhlengebieten wie in Breitscheid im schlimmsten Fall zu Erdrückungen und somit auch zu Gefahren für Menschen, Tiere und Bauwerke führen.

Auch verfüllte Dolinen (Erdrückungen und natürliche Senken) stellten eine Gefahr dar. Diese Dolinen sind natürliche Abflusswege des Wassers, die manchmal nur alle paar Jahre kurz aktiv sind. Davon gebe es im Breitscheider Ortsbereich viele. Ein Verfüllen könne ebenfalls zu unkontrollierten Erdrückungen führen und somit auch zu einer Gefährdung für Tiere, Menschen und Bauwerke führen. Deshalb, so Dorsten, sei ein Dolinenkataster geplant, eine Übersicht über historische, verfüllte und überbaute Dolinen, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Auch wenn der Tauchversuch abgebrochen wurde, habe diese "Befahrung" der Höhle, die nur alle paar Jahre erfolgt, dennoch einige neue Erkenntnisse zu Tage gebracht. So seien in einigen Spalten und Höhlenteilen Hinweise einer Vulkan-Katastrophe gegen Ende der letzten Eiszeiten entdeckt worden. Dabei handele es sich um so genannten "Laacher-See-Bims", der vom letzten großen Ausbruch in der Eifel stamme und den Westerwald vor 13 000 Jahren mit einer dicken Schicht aus Bims und Asche bedeckt habe.

Das Vorkommen dieser Bims-Schichten wurde erstmals aus der benachbarten "Herbstlabyrinth"-Höhle im Breitscheider Ortsteil Erdbach beschrieben. Der Fund in der Erdbachhöhle lasse weitere Rückschlüsse auf die Veränderungen der Landschaft und das Alter der Höhlen zu.

Die Forschungen gehen dennoch weiter, kündigten die Höhlenforscher an. Die Tauchaktion sei nur eine von vielen Möglichkeiten gewesen, in ein vermutetes großes Höhlensystem unter dem Breitscheider "Faulfeld" zu gelangen.

[Link zum Thema](#)

Dokumenten Information

Copyright © mittelhessen.de 2012

Dokument erstellt am 02.01.2012 um 18:30:14 Uhr

 **Kommentare (0)**

URL: http://www.mittelhessen.de/lokales/topnews_aus_mittelhessen/?em_cnt=659509&em_loc=809